

ISSN 1560-6325 ISBN 3-901989-08-0 € 13,-

9
2003

polylog

Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren

ÄSTHETIK

Beiträge von
Mădălina Diaconu
Maria José Punte
Karl Baier
Rolf Elberfeld
sowie
Roland Faber
Roberto Follari
u.a.

SONDERDRUCK

6
ÄSTHETIK



Redaktion und Einleitung:
ROLF ELBERFELD

7

MĂDĂLINA DIACONU

*Interkulturelle Ăsthetik als Spielraum
zwischen interkultureller Philosophie und
Ăsthetik*

21

MARIA JOSĂ PUNTE

*JosĂ Pablo Feinmann oder wo treffen sich
Philosophie und Revolution?*

38

KARL BAIER

*Offenes Kunstwerk versus
Kunstwerk der Offenheit*

57

ROLF ELBERFELD

*Einteilung der KĂnste
in interkultureller Perspektive*



forum

65

ROLAND FABER

Der transreligiöse Diskurs

95

ROBERTO FOLLARI

*Postmoderne als Wende und neoliberale
Katastrophe*

112

BÜCHER UND MEDIEN

132

IMPRESSUM

133

POLYLOG BESTELLEN & ABONNIEREN

NEUES ZUR YOGACARA-PHILOSOPHIE

Innerhalb eines Jahres sind zwei Bücher zur Yogacara-Philosophie erschienen, von denen jedes für sich einen wichtigen Beitrag zur Erschließung dieser Denkschule, insbesondere aber der Grundlagen buddhistischer Psychologie leistet: Das eine ist Dan LUSTHAUS' lang erwartete Studie *Buddhist Phenomenology. A Philosophical Investigation of Yogacara Buddhism and the Ch'eng Wei-shih lun*, eine Arbeit, die gute Aussichten hat, zu einem Standardwerk akademischer Buddhismusforschung zu werden. Das andere ist THICH NHAT HANHS eingehende Neuinterpretation der Bewusstseinsphilosophie Vasubandhus (4. Jhd. n. Chr.), die unter dem Titel *Transformation at the Base. Fifty Verses on the Nature of Consciousness* erschienen ist.

LUSTHAUS' Buch befasst sich nicht nur mit der Yogacara-Philosophie, es ist vielmehr ein Kompendium zur buddhistischen Philosophie Chinas und Indiens in der Zeit vom 1. bis zum 6. nachchristlichen Jahrhundert. Neben ausführlichen Interpretationen und Textanalysen finden sich Übersetzungen sowie ausführliche historische und textgeschichtliche Erörterungen. Der Ton ist durchwegs akademisch, die Methode vergleichend, an Texten orientiert, vorsichtig interpretierend. LUSTHAUS ist bemüht, die wesentlichen Denkfiguren der Yogacara-Schule aus dem Kontext der großen Hintergrundtheorien der buddhistische Lehre herzuleiten. Er entwickelt vier Grundmodelle, die nach seiner Ansicht für alles buddhistische Denken bestimmend sind: die Lehre von den Elementen der Wirklichkeit (*skandhas*), die Lehre von der wechselweisen Abhängigkeit jeglichen Entstehens (*pratītya-samutpāda*), das Drei-Welten Modell (*tridhatu*) – dessen Darstellung auf dem knappen Raum von 25 Seiten zum Aufschlussreichsten gehört, das

die westliche Buddhismusforschung bisher zu diesem Thema mitzuteilen wusste – und Lehre von der Wandelbarkeit des Bewusstseins durch Tugend, Sammlung und Weisheit (*śīla-samādhi-prajñā*). Innerhalb der Horizonte dieser Grundintuitionen über die Natur der Wirklichkeit und unserer Erfahrung von ihr, entfaltet LUSTHAUS die spezifische Yogacara-Sicht auf diese Dinge. Im Zweifelsfall – dort wo Widersprüche innerhalb der tradierten Lehrmeinungen unauflöslich scheinen – lässt er Fragen offen und beschränkt sich auf eine historische Darstellung diverser Lösungsansätze.

Ganz anders THICH NHAT HANH: Sein Gestus ist der des Lehrers. Sein Buch ist aus den Dharma-Unterweisungen in Plume Village, THICH NHAT HANHS Zentrum in Südfrankreich, hervorgegangen. Sein Anspruch ist zunächst, zu erklären, wie Bewusstsein funktioniert und erst in zweiter Linie, was in der Yogacara-Schule darüber gedacht wurde. Trotzdem erweist sich THICH NHAT HANH gerade in diesem Buch als Gelehrter und versierter Interpret des traditionellen Vokabulars. Einleitend gibt er darüber Auskunft, dass er sich neben Vasubandhus 20 und 30 »Versen zum Erscheinen des Bewusstseins« (von letzterem finden sich bei LUSTHAUS fünf [!] unterschiedliche Übersetzungen nebeneinander gestellt), auch auf Sthiramati, Xuanzang und Fazang, also den chinesischen Interpretationsstrang der Yogacara-Lehren, bezieht. Seine 50 Verse und der ausführliche Autokommentar den THICH NHAT HANH hier vorlegt, sind eine Nachdichtung dieser Texte und zugleich eine Neuformulierung wesentlicher Aussagen der Yogacara-Philosophie unter modernen Vorzeichen. Die inhaltliche Gliederung hält sich an

Zu Dan LUSTHAUS:

Buddhist Phenomenology.

*A Philosophical Investigation of
Yogacara Buddhism and the*

Ch'eng Wei-shih lun,

Routledge Curzon, London 2002

und

Thich Nhat Hanh: *Transformation at
the Base. Fifty Verses on the Nature of
Consciousness*

Parallax Press, Berkeley Ca. 2001

die wichtigsten Termini dieser Tradition. So wird der Reihe nach das Grund-oder Speicherbewusstsein (*ālaya-vijñāna*), das Ich-Bewusstsein (*manas*), das Vorstellungsbewusstsein (*mano-vijñāna*), und danach Fragen der Wahrnehmung, der Ontologie und schließlich der Praxis besprochen. Jede wichtige Position ist von THICH NHAT HANH zu einer Art Leitsatz, einem knappen, auf den ersten Blick manchmal enigmatischen Vers verdichtet:

*»Mind is a field
 In which every kind of seed is sown.
 This mind-field can also been called
 ›All the seeds.«*

heißt es in Vers 1 und etwas später:

*»Seeds can produce seeds.
 Seeds can produce formations.
 Formations can produce seeds.
 Formations can produce formations.«*

Im Autokommentar wird jede einzelne dieser Zeilen oft Wort für Wort interpretiert, so dass nach und nach ein sehr deutliches Bild einer Psychologie, oder eigentlich einer Philosophie von den Wandlungsformen des Bewusstseins entsteht. Ganz besonders klar und ergiebig: die Darstellung der Genese des Ich-Bewusstseins, für mich der gelungenste Teil des Buches, in dem sehr plastisch veranschaulicht wird, wie Ich-Bewusstsein entsteht, indem ein repräsentional verfasstes Bewusstsein nach *»einem Stück des Grundbewusstseins greift«*, dieses zum Objekt der Ich-Vorstellung macht und in Folge ein (falsches) Zentrum bildet, das – gemessen an der offenen Weite des ursprünglichen Bewusstseinsgrundes – nur als defiziente und leidvolle Form des Geistes begriffen werden kann.

Im Mittelpunkt steht hier – wie bei LUSTHAUS – die Phänomene der Aneignung (*upādāna*) und der Beharrungskraft mentaler

Formationen (*saṃskāra*). Während LUSTHAUS von hier aus zu einem weiten Ausflug in die komplexe Theorie von Karma und Epistemologie ausholt, bleibt THICH NHAT HANH der direkten Unterweisung verpflichtet und interpretiert dieselben Fragen psychologisch.

Wer sich also über die ungeheuer differenzierte Begrifflichkeit der buddhistischen Schulen – nicht nur der Yogacarins, sondern auch der Abhidharma-und Madhyamaka-Schule – zu Fragen der Intentionalität, der konditionierenden Kraft des Erkennens, der Verkörperung, ja Wiederverkörperung dieser Kraft informieren will, ist bei LUSTHAUS richtig. Seine Kapitel über Nagarjuna (Kap. 9 und 10) und die Schlusskapitel 16 bis 22 aus der Sicht der chinesischen Yogacara-Schule geben einen Einblick in die kühnsten theoretischen Bewältigungsversuche und zugleich in eine der produktivsten Phasen der buddhistischen Philosophie.

THICH NHAT HANH sagt im Vergleich dazu weniger, das aber direkter. Es geht ihm nicht um spekulative Maximen, sondern um Rat und Orientierung, ohne dass seine Darstellung deshalb begrifflich simpel wäre. Wo LUSTHAUS die theoretischen Implikationen der Yogacara-These, dass Bewusstsein »die Basis von allem« sei ausleuchtet, verdeutlicht THICH NHAT HANH das existenzielle Gewicht dieser Sichtweise: *»According to the Manifestation-Only teachings, the way we perceive reality has everything to do with our happiness and suffering«*, heißt es einmal, fast lakonisch.

Diese beiden Bücher sind nebeneinander, bisweilen wohl auch gegeneinander, jedenfalls aber als zusammengehörig zu lesen. Wem das gelingt, der wird ebenso großen theoretischen Nutzen wie echten Rat aus dieser Lektüre ziehen.

*With store consciousness as its
 support, Manas arises.
 Its function is mentation,
 Grasping the seeds it considers to
 be a ›self«.*
 (Thich Nhat Hanh, Vers 17)

*Alterity of consciousness turns, rolls,
 cycles; the moments and movements
 of history as well as of each individual
 percipient are constituted and deter-
 mined in these reversals.*
 Dan Lusthaus